



Verabschiedung Hr. Reinhard, 22.11.2009

Vorspann: C. Jochum sinniert am Ambo vor sich hin:

Das verflixte siebte Jahr! Wir haben uns doch so gut verstanden! Sieben Jahr hamma zam glebt! Und jetzt, wo er endli Pfarra is und es was werden hätt können, jetzt geht er und i bleib zruck! Auch eine Pfarre hat Bedürfnisse!

Es hätt so schön werden können! Aber na, da lacht er sich eine andere an – nur weil's besser außeputzt ist. Die will ja nur ihr wahres Alter verstecken. Und angeblich hat's a eine unglaubliche Mitgift, gleich a ganzes Stift. Aber der wird sich schon noch anschauen. Nur weil unsereins halt a bisserl bescheidener is, halt nur a gewöhnliche Partie vom Land. Und angeblich hat da einer seine Finger im Spiel ghabt, so a Art verkuppelt san's worden. Und die Leit sagen, die hat ja a scho einige g'habt, so jung is de nimma. I bin zwar a nimma so jung, aber de is no viel älter. Um mindestens 600 Jahr.

Naja, Pfarrern hab ich ja a scho einige ghabt. Man will ja nicht alleine durch die Zeit gehen. Mit die einen ging's besser, mit de anderen net gar a so – aber mit dem Reinhard, mei des hätt si ganz passabel anlassen. Und ausgerechnet jetzt geht er, im verflixten siebten Jahr!

Aber i hab ghört, der Kuppler da im Hintergrund, der hätt noch a guade Partie für mi – da gibt's no so a Art an Nebenpfarrer bei der anderen, der hat aber dort jetzt koa Leiberl mehr.

Naja, wenn der zu haben wär! Des wär ja net schlecht: a bisserl erfahren wär er ja und i hab ja auch schon so manches erlebt. Des könnt si ganz gut machen: i, die einfache, aber erfahrene Partie vom Lande, und er, der attraktive neue Pfarrer, der endlich so derf, wie er will.

I glaub, des verflixte siebte Jahr is doch net so schlecht! Bled is nur: Es kummt dann nach sechs Jahr jo wieder a siebtes Jahr...

Dank und Abschied

Hochwürdigster Herr Prälat, lieber Reinhard, lieber Herr Clemens, hochwürdige Herren, geschätzte Ehrengäste, liebe Pfarrgemeinde!

Ob's das verflixte siebte Jahr ist oder sieben als heilige Zahl gesehen wird, ist nebensächlich. Faktum ist: Herr Reinhard wird uns verlassen. Und Scheiden tut weh.

Warum? Weil wir gut miteinander ausgekommen ist und vieles gemeinsam gemacht und erlebt haben. Weil wir ein Stück des Weges gemeinsam gegangen und einander vertraut geworden sind.

Bei den liturgischen Feiern gab es einige Höhepunkte, wir haben auch so manches ausprobiert. Wir hatten Steine und Sand in der Kirche, moderne Kunst und alpenländische Musik. Mit den neuen Bänken können wir noch mehr auf die konkreten Anlässe und Bedürfnisse eingehen. Der Mensch im Mittelpunkt.

Lieber Reinhard, Du hast Aktivitäten gesetzt und Initiativen unterstützt, Du warst offen für Veränderung und hast die Pfarre nach außen geöffnet – nicht zuletzt unter Verwendung der modernen Kommunikationsmedien. Wir waren ein gutes Team.

Du hast Dich in einem komplett neuen sozialen Umfeld gut eingelebt, Kontakte geknüpft und Dich in die dörflichen Strukturen eingefügt. Das ist auch der Grund, warum so viele Menschen hier sind und mit mir traurig sind, dass Du gehst.

Wir freuen uns mit Dir über Deine neue Aufgabe. Als Stiftspfarrer bist Du noch mehr in der Öffentlichkeit als im bescheidenen Kritzendorf. Als Du gekommen bist, habe ich festgestellt, dass Du ein freundliches Gesicht hast – es ist Dir in den letzten sieben Jahren nicht abhanden gekommen. Das spricht für Dich und für uns.

Bewahre Dir diese Freundlichkeit, denn das Gesicht der Kirche nach außen wird von ihren Vertretern, ihren Botschaften und ihrem Handeln geprägt. Bleibe auch weiter ein Verkünder der Frohen Botschaft, denn Du verstehst es sehr gut, vor einem theologisch/historischen Hintergrund am Ende immer das Positive an der Botschaft Jesu herauszustellen.

Wir sind dankbar für diese fast sieben Jahre und sagen Dir ein Vergelt's Gott. Als Andenken haben wir Dir eine Sammlung persönlicher Beiträge zusammengestellt. Als Dank bekommst Du einen Kochgutschein.

Sehr geehrter Herr Clemens,

wir heißen Sie in unserer Mitte sehr herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass wir mit Ihnen einen offenen, unkomplizierten neuen Pfarrer bekommen. Das Loblied auf Herrn Reinhard ist keine Messlatte für Sie: Jeder Priester hat andere Stärken und Schwächen, Prioritäten und Erfahrungen.

Wenn man Menschen verstehen will, muss man ihre Sprache sprechen. Sie sprechen zumindest drei Sprachen, nämlich Englisch, Spanisch und Deutsch, das spricht für Sie.

Eine Pfarre lebt davon, dass möglichst klare Strukturen und Zuständigkeiten da sind, dass Mitglieder freiwillig und unbezahlt Aufgaben übernehmen. Dazu braucht es einen Knotenpunkt, wo Fäden zusammenlaufen, dazu braucht es einen Motivator. Eine Pfarrgemeinde lebt davon, dass Raum gegeben wird für Gebet und Spiritualität, für Ideen und Initiativen.

Ich lade Sie ein, dieser Motivator und Knotenpunkt zu sein. Ich lade Sie ein, auch im sprichwörtlichen Sinn Raum zu schaffen, denn mit unserem Zubauprojekt sollen neue Impulse in unser Pfarrleben kommen. Aber es geht natürlich nicht nur um den materiellen Raum, sondern um den ideellen.

Wir sind offen, uns mit Ihnen neu auf den Weg zu machen. Unsere bisherigen Gespräche und Vorbereitungen haben gezeigt, dass Sie sich in die gewachsenen Strukturen und Verhältnisse einfügen wollen – und das ist gut so. Eine Pfarrgemeinde braucht Kontinuität – aber nicht Stillstand, sondern eine beständige Weiterentwicklung.

Wir alle sind Christen auf dem Weg, auf dem Weg zu einem ewigen Ziel. Gehen wir diesen Weg gemeinsam, dazu lade ich uns alle ein.